

Wer ist schuld am Tod Jesu?

Gottes guter Wille oder böser Wille der Menschen?

Ein Randthema?

Die Beschäftigung mit diesem Thema ist kein Randthema, sondern ist verbunden mit einer großen geschichtlichen Verantwortung und Last. Denn seit dem 2. Jahrhundert gibt es eine theologische Tradition, die Juden als „Gottesmörder“ zu bezeichnen. Im geschichtlichen Rückblick lässt es uns erschauern, welche Entwicklungen dadurch angestoßen wurden: den kirchlichen Hass auf die Juden, die durch die oben genannte Bezeichnung praktisch vogelfrei wurden. Die Schuld an der Tragödie wird auf die Juden selbst abgewälzt: Hatten sie sich nicht selbst in einer Art Selbstverfluchung für die Tötung Jesu eingesetzt, als sie riefen: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder“ (Mt 25,27). Der Antijudaismus begleitet die Ausbreitung des antiken und mittelalterlichen Christentums. Sie werden zum Sündenbock bei Seuchen und Naturkatastrophen. Man bezichtigt sie des Raubes und Mordes an christlichen Neugeborenen. In zahllosen Pogromen werden sie getötet, enteignet und vertrieben. Im 19. Jahrhundert bündeln sich die Fäden und geistig-seelischen Deformationen dieses schrecklichen geistigen Erbes in einem deutschnational-germanisch-mythologischen Antijudaismus, der sich zur Dämonie der Judenausrottung im Nationalsozialismus steigerte.

Heute haben sich alle Kirchen von diesem Erbe entschieden gelöst. Aber in manchen rechtslastigen Kreisen, die sich auf eine nationale Identität berufen, wird dieses Gedankengut am Leben erhalten und wiedergekaut, und seine vermeintlich jede Gemeinheit rechtfertigende Emotionen genutzt.

Nein, es ist wahrlich kein Randthema, sich mit der im Titel gestellten Frage zu befassen.

„Gottesmord“

Als **Gottesmord** (lat. *Deizid*) bezeichnen manche Vertreter des Christentums eine angebliche unaufhebbare Kollektivschuld des Judentums an der Kreuzigung Jesu von Nazaret als des Sohnes Gottes. Diese These begründete seit dem 2. Jahrhundert eine fundamentale Abwertung und Ausgrenzung („Verwerfung“) aller Juden in der Christentumsgeschichte. Sie ist damit ein Zentralmotiv des christlichen Antijudaismus. Diese religiöse Diskriminierung der Juden ging mit dem Aufstieg der Kirche zur Staatsreligion des Römischen Reiches einher und rechtfertigte fortan vielfach die Unterdrückung und Verfolgung der jüdischen Minderheit. Das in der Volksfrömmigkeit immer neu befestigte und verankerte Motiv trug wesentlich dazu bei, dass Judenfeindlichkeit nahezu 1800 Jahre lang ein „kulturelles Grundmuster“ (Stefan Rohrbacher) der Geschichte Europas wurde. Diese begünstigte Entstehung, Ausbreitung und Duldung des modernen Antisemitismus, der den mehrheitlich von Getauften ausgeführten Holocaust an den europäischen Juden im christianisierten Europa mit ermöglichte.

Die antijudaistische Gottesmordtheorie zeigte sich um **160 bei Bischof Melito von Sardes († um 190)**. Er klagte die Juden in seiner – 1940 als Handschrift wiederentdeckten – Predigt *Über das Passah* wie folgt an:

„Welch schlimmes Unrecht, Israel, hast du getan? Du hast den, der dich ehrte, geschändet...Du bereitetest ihm spitze Nägel und falsche Zeugen und Fesseln und Geißeln und Essig und Galle und das Schwert und die Trübsal wie für einen Raubmörder...Getötet hast du den Herrn inmitten Jerusalems! Höret es, alle Geschlechter der Völker und sehet: Unerhörter Mord geschah inmitten Jerusalem in der Stadt des Gesetzes, der Hebräer, der Propheten, in der Stadt, die für gerecht galt!...Der die Erde aufhing, ist aufgehängt worden; der die Himmel festmachte, ist festgemacht worden; der das All befestigte, ist am Holz befestigt worden...der Gott ist getötet worden; der König Israels ist beseitigt worden von Israels Hand. Oh, welch unerhörter Mord! Oh, welch unerhörtes Unrecht!“

Eine Gegengeschichte

Parallel dazu haben wir eine Glaubensgeschichte mit einem völlig anderen Zugang zu Jesu Leiden und Sterben. Wir sprechen von einem tiefsten Liebesbeweis Gottes für die Menschen, von Hingabe, Aufopferung, von Sühnopfer. Wir bezeichnen diese Dinge als die intimste Innenseite unseres Glaubens.

Wer ist schuld am Tod Jesu? Ist er Gottes guter Wille oder böser Wille der Menschen?

- Welchen unterschiedlichen jüdischen Gruppen stand Jesus im Wege?
- Hatte die römische Besatzungsmacht einen Grund, Jesus zu beseitigen?
- Was hat Judas Iskariot angetrieben, Jesus zu verraten? (Hat er das?)
- Welcher Einblick in diese gottgewollte Geschichte wird uns ermöglicht? (Leidensankündigung, Abendmahlsworte, alttestamentlicher Hintergrund)

Die Pharisäer

Steckbrief: „Pharisäer“ = der Getrennte, Abgesonderte. - Entstanden im Gefolge der Makkabäerkriege; politisch moderate Heiligungsbewegung. Wollten als Laien in priesterlich ritueller Reinheit im Alltag leben (penible Einhaltung der Speisegebote!). Bemühten sich mit Unterstützung ihrer Schriftgelehrten, die Weisungen der Tora (Gebote, Verbote) so auf die jeweiligen konkreten Lebensverhältnisse zu übertragen, dass der Wortlaut der Schrift nicht verletzt wird. Dabei kam es zu gekünstelten Lösungen. Doch aufs Ganze gesehen wollten die Pharisäer aber lebensnah sein (Beispiel: Schaf im Brunnen; anders als die Essener/Qumran). Sahen sich als Vorbilder und Lehrer des Volkes. Pharisäer waren in der religiös-nationalen Autonomiebehörde (Hoher Rat, Sanhedrin, Synedrion, Synhedrium) vertreten, allerdings nicht

die treibende Kraft. – Vorläufer des rabbinischen Judentums.

Welche Konfliktpunkte gab es zwischen den Pharisäern und Jesus?

❖ Wie tritt der Messias auf?

PsSal 17,23-31: (23) Sieh, Herr, darein! Lass ihnen ihren König wiederum erstehen, den Davidsson, zur Zeit, die du erkoren, Gott, dass Israel, dein Knecht, ihm diene! (24) Umgürte ihn mit Kraft, dass er des Frevels Herrscher niederschmettere! (25) Mach rein Jerusalem von Heiden, die's also kläglich niedertreten! (26) In Weisheit und Gerechtigkeit treib er die Sünder aus dem Erbteil fort, zerschlag des Sünders Übermut gleich Tongeschirr! Mit einem Eisenstock zerschmettre er ihr ganzes Wesen, (26) vernicht mit seines Mundes Wort die frevelhaften Heiden! Bei seinem Drohen sollen die Heiden vor ihm fliehen! Ob ihres Herzens Sinns weist er zurecht die Sünder! (28) Dann sammelt er ein heilig Volk, das er gerecht regiert, und richtet dann die Stämme des von dem Herren, seinem Gott, geweihten Volkes.

❖ Zerstörung ihres „Erziehungswerkes“ (Haltung zu den Sündern)

❖ Entehrung vor dem Volk – durch Jesu Schlagfertigkeit vor den Augen der Menschen lächerlich gemacht.

Mt 12,14: „Da gingen die Pharisäer hinaus und hielten Rat über ihn, wie sie ihn umbrächten.“

Haben die Pharisäer die Hinrichtung Jesu betrieben?

Es gab ein gewaltiges Konfliktpotential. Sie sahen in Jesus einen Lügenprophet und falschen Messias, der die Menschen durch Wunder verblendet („durch die Kraft Belzebuls...“) und potentiell ins Verderben führt. Man geht jedoch nach eingehender Prüfung aller Texte heute davon aus, dass die Pharisäer in Jerusalem nicht die treibende Kraft für die Hinrichtung Jesu waren. Jesus hatte zahlreiche Sympathisanten unter den Pharisäern.

Die Zeloten / Kana'anim

Steckbrief: Zeloten gr. = von *zelos*: (brennender) Eifer; national-religiöse Partisanenkämpfer gegen die Römer und Kollaborateure in den eigenen Reihen; die Namen einiger galiläischer Sippen tauchen immer wieder auf; schwer zugänglich Rückzugsgebiete in Obergaliläa (Höhlen); unter den Jüngern Jesu waren auch (ehemalige?) Zeloten.

Welche Konfliktpunkte gab es zwischen den Zeloten und Jesus?

- Jesus teilte nicht ihren Hass gegen die Römer
- Falls die Zeloten mit dem Gedanken spielten, dass Jesus doch der Messias sein

könnte, wären die letzten Tage in Jerusalem mit Jesu Gewaltverweigerung der Auslöser für große, wütende Enttäuschung

Es gibt keine zwingenden Hinweise, dass Zeloten die Hinrichtung Jesu betrieben hätten. Sie wurden von der Besatzungsmacht wie Kriminelle gesucht und konnten sich nicht öffentlich zeigen oder ihren Einfluss geltend machen.

Die Sadduzäer

Steckbrief: Sadduzäer = vom Priesternamen „Zadok“ abgeleitet; der Hohepriesterclan in Jerusalem und ihnen nahestehende Kreise der Oberschicht; weil man für dieses Amt die meistbietenden hohepriesterlichen Familien auch in der Diaspora suchte, waren die Sadduzäer von vornherein sehr reich und teilten die lukrativen Funktionen im Tempelbetrieb unter sich auf (Tempelpolizei, Schatzhaus etc.). Konflikte mit den einfachen Priestern. Anerkannten nur die 5 Bücher Moses als Heilige Schrift, darum z.B. kein Ewigkeitsglaube. Leitend in Sanhedrin. Politische Ansprechpartner für die römischen Besatzer. – Ihre Bedeutung hörte mit der Zerstörung des Tempels auf. Weiterleben z.B. in den Namen, die von hebr. Kohen = Priester abgeleitet sind: Kohn, Kahn, Kahane, Cohen etc. Die Funktion eines Rabbinen hat übrigens nichts zu tun mit eine Abstammung aus priesterlichen Familien.

Welche Konfliktpunkte gab es zwischen den Sadduzäern und Jesus?

- ❖ Die Bedeutung und die Macht der Sadduzäer waren völlig auf den hohepriesterlichen Sühnedienst am großen Versöhnungstag und auf den Tempelbetrieb konzentriert. Durch die Tempelreinigung griff Jesus sie an dieser empfindlichsten Stelle an.
- ❖ Weil die Sadduzäer nicht an ein Weiterleben im Jenseits glaubten, richteten sie ihr Augenmerk auf das realpolitische Überleben und Gedeihen des jüdischen Volkes. Sie gingen dabei viele Kompromisse ein und versuchten, Provokationen zu vermeiden. Sie waren auf dem politischen Parkett zuhause. Jede politische Erschütterung, besonders an den hochexplosiven Pilgerfesten, versuchten sie zu im Keim zu ersticken. Die Ereignisse beim Einzug Jesu versetzten sie (und die römischen Sicherheitskräfte) in höchste Alarmbereitschaft.

Es legt sich nahe, dass maßgebliche Kreise aus den Reihen der Sadduzäer die treibenden Kräfte hinter der Aburteilung und Hinrichtung Jesu waren. Jesu Angriff auf den Tempel(kult) und seine wirtschaftlich ertragreiche Funktion wird sie wütend gemacht haben. Zu ihrer realpolitischen Art würde es zudem passen, dass sie angesichts der Erschütterung, die sein Einzug verursacht hatte und die Römer alarmierten mussten, nicht lange fackelten: „Es ist besser für euch, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe.“ - Jedoch gab es auch Sympathisanten Jesu unter den Sadduzäern. Manche Details können so gedeutet werden, dass der Jünger Johannes aus

ihren Kreisen stammte.

Judas Iskariot

Steckbrief: Name „Judas“ = gräz. Form von „Jehuda“ (aus dem Stamme Juda), Ischariot entweder „Isch Qerijot“ = Mann aus Kariot (Dorf in Judäa); oder Hinweis darauf, dass er ein (ehemaliger?) „Sikarier“ = „Dolchträger“ im Sinne eines politisch-messianischen „Meuchelmörders“) war; wird als Kassenverwalter der Jesusgemeinschaft überliefert). Von Judas Iskariot wird überliefert, dass er den Aufenthaltsort Jesu beim Pilgerfest gegen einen stattlichen Geldbetrag verraten hat. Es gibt keine zwingenden Gründe, diese Information anzuzweifeln.

Welchen Konfliktpunkt gab es zwischen Judas Iskariot und Jesus?

- ❖ Die biblische Überlieferung vermittelt den Eindruck, Judas Iskariot habe aus Geldgier gehandelt. Dies ist aber nur denkbar, wenn es zuvor schon zu einer tiefen Entfremdung und Enttäuschung gegenüber Jesus gekommen war.
- ❖ Es legt sich nahe, dass Judas Iskariot in seiner Nachfolge ganz angetrieben war von politisch-messianischen Ideen: Jesus zieht nach Jerusalem, besiegt mit überirdischer Unterstützung (z.B. durch ein Engelheere) die Römer, reinigt das Land und errichtet das messianische Reich als Mittelpunkt der Welt.
- ❖ Möglich ist, dass Judas so endgültig von Jesus enttäuscht war, sich von ihm so an der Nase herumgeführt fühlte, dass er sich durch den Verrat schadlos halten wollte für Verdienstentfall in den Monaten, vielleicht Jahren, in denen er seinen Beruf hat ruhen lassen und auf seine Einkünfte verzichtet hatte.
- ❖ Überlegt wird auch, ob Judas durch den Verrat Jesus aus der Reserve locken, ihn also provozieren wollte, endlich die messianische Endschlacht zu beginnen. Dazu passt aber nicht, dass er Geld dafür genommen hat.

Es ist historisch wahrscheinlich, dass Judas gegen ein Kopfgeld den Aufenthalt Jesu verraten hat. Ob er damit die Hinrichtung Jesu verursachen wollte, muss offenbleiben. Die biblischen Erzählungen jedenfalls lassen erkennen, dass er sich dieser letzten Konsequenz vorher nicht bewusst war und zuletzt von Entsetzen über seine Tat ergriffen wurde und sich das Leben nahm.

Pontius Pilatus

Steckbrief: Römische Verwaltungsämter in den fernen Provinzen galten als Chance, sich zu bereichern. Judäa war allerdings eine denkbar ungünstiges Los: Es war wirtschaftlich vergleichsweise schwach und dazu kam, dass die angestammte Bevölkerung religiös fanatisch und leicht zu provozieren war. – Die Verwaltung der Provinz lag die meiste Zeit des Jahres in Caesarea am

Meer (Mittelmeerküste), nur zu den großen Pilgerfesten wurde die kleine permanente Präsenztruppe in Jerusalem massiv verstärkt, wobei es bei den Truppenverlegungen (heidnische Feldzeichen) immer wieder zu Zusammenstößen mit der Bevölkerung und explosiven Provokationen kam.

Pontius Pilatus war von 26 bis 36 n. Chr. Präfekt (Statthalter) des römischen Kaisers Tiberius in der Provinz Judäa. Die Ernennung zeigt, dass Pilatus dem Ritterstand (equester ordo) angehörte. Oft wird ungeschicktes Verhalten des Pilatus während seiner Amtszeit von Historikern als Beleg für seine anti-jüdische Haltung angesehen. Es sind daher vor allem auch jüdische Quellen (vor allem Flavius Josephus), von denen die harte Amtsführung des Pilatus betont wird. Unabhängig von dieser Diskussion ist es bemerkenswert, dass Pilatus die Provinz Judäa immerhin zehn Jahre lang verwalten konnte, was für ein großes Durchsetzungsvermögen in einer der unruhigsten Provinzen des Reiches spricht. Im Jahr 36 ließ Pilatus mit brutaler Gewalt den Zug von Leuten aus Samaria auf den heiligen Berg Garizim unterbinden. Er wurde daraufhin durch den Legaten Syriens, Vitellius, abberufen, um sich vor Tiberius zu rechtfertigen. Vorwürfen: u.a. er habe sich am Tempelschatz bereichert und auf Kosten der Staatskasse eine Wasserleitung in sein Haus legen lassen. Philo von Alexandria wirft ihm Bestechungen, Beleidigungen, Raub, Gewalttätigkeit, Zügellosigkeit, wiederholte Hinrichtungen ohne juristisches Verfahren, konstante Ausübung von extrem leidvoller Grausamkeit vor.

Welche Konfliktpunkte gab es zwischen Pontius Pilatus und Jesus?

- ❖ Pontius Pilatus verachtete wie alle hochstehenden Römer die fanatische Religiosität der Juden. Er kümmerte sich bestimmt nicht um innerjüdische Streitfragen.
- ❖ Pontius Pilatus war im Prozess Jesu in einer heiklen Lage: Einerseits musste er im römischen Sinn gerecht urteilen, sonst konnte er zurückberufen werden mit dem Risiko einer Verbannung und des Einzugs aller Landgüter.
- ❖ Andererseits war es seine wichtigste politische Aufgabe, die Situation in Judäa unter Kontrolle zu halten.
- ❖ Zudem musste er jederzeit den Eindruck widerlegen, er mache sich örtliche Machtstrukturen zunutze, um eigene Macht gegen Rom aufzubauen.

Es fügt sich gut in dieses Bild, dass Pontius Pilatus sich einerseits „die Hände in Unschuld wusch“, andererseits der verdeckten Drohung jüdischer Kreise nachgab, sie könnten sein Zögern gegen einen politischen Aufrührer bei den vorgesetzten Behörden in Rom zur Anzeige bringen. Gleichzeitig war es für Pontius Pilatus verlockend, einen akuten Unruheherd in Judäa loszuwerden. Das Leben eines Nicht-Staatsbürgers des römischen Reiches wie Jesus galt insgesamt wenig.

Zwischensumme:

- Es ist auf jeden Fall unzulässig dem gesamten jüdischen Volk, von damals bis heute, eine Schuld an der Hinrichtung Jesu anzulasten.

- Es gab jüdische Kreise, denen er verhasst war. Aber keine der bekannten jüdischen Religionsparteien war geschlossen gegen Jesus. Jesus polarisierte auch innerhalb dieser Gruppen. Betrieben dürften die Hinrichtung sadduzäische Kreise haben, die die akute Gefahr einer politischen Explosion sahen und ihr zuvorkommen wollten. Dazu bedurften sie nach herrschendem Recht allerdings der römischen Jurisdiktion, die sie mithilfe aufgebrachter Volksmengen instrumentalisieren konnten.
- Es war und ist aber kein todeswürdiges Verbrechen, *nicht* an Jesus als Messias zu glauben. Wenn man das jedoch *nicht* tut, legt sich die Sichtweise nahe, er wäre eine schillernde, charismatische, aber gefährlich Gestalt gewesen, der das Volk ins Verderben führen könnte.
- Selbst wenn jüdische Vertreter die Verantwortung vor Gott auf sich genommen hätten („Sein Blut komme über uns und unsere Kinder“) war es wohl der schwärzeste Moment in der Geschichte der Christen, als diese das mögliche Gericht Gottes in die Hand nahmen und in einem jahrhundertelangen Prozess der Demütigung, Schädigung und Unterdrückung exekutierten. Ohne den christlichen Antijudaismus hätte es den (unchristlichen, rassistisch-nationalen und neuheidnischen) Holocaust nicht geben können.
- In der Wertung des NT spielt diese äußere Geschichte mit der Frage nach der geschichtlichen Schuld der Hinrichtung Jesu eine völlig untergeordnete Rolle. Die menschliche Schuld wird zwar nicht bagatellisiert, sagt doch Jesus selbst (Mk 14,21): „Der Menschensohn geht zwar hin, wie von ihm geschrieben steht; weh aber dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird!“ Aber dieses Gericht verbleibt völlig in der Hand Gottes und darf in keiner Weise von uns Menschen in die Hand genommen werden.
- Es ist ein beklemmender Tiefststand christlicher Theologie, als Bischof Melito von Sardes die Juden als Gottesmörder bezeichnete. Die schrecklichen Folgen daraus sind unfassbar!

Die alternative, innere Geschichte der Hinrichtung Jesu von Nazareth

Das griechische Wort „dei“

Im Munde Jesu findet sich an wesentlichen Schlüsselstellen das griechische Wort „dei“. Es bedeutet, dass etwas durch höhere Notwendigkeit und göttliche Fügung geschehen „muss“.

„Der Menschensohn **muss** viel leiden und verworfen werden ... und nach drei Tagen

aufstehen“ (Mk 8,31-33; vgl. 9,30-32; 10,32-34; Mt 26,53-54; Lk 17,25)

Luk 24:44 Er sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es **muss** alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen.

(para)didonai („hingegen“, „sich hingegen“. Joh 3,16 „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen Sohn **dahingab**...

Bei den Einsetzungsworten in Mk 10,45 spricht Jesus davon, dass er sein Leben **hingegen** werde als Lösegeld für viele. (Mk 14,22-24 par Mt 26,26-28 und Lk 22,19-20: für euch gegeben – für euch vergossen; 1Kor 11,23-26 für euch gegeben)

Der biblische Wurzelboden dieser Aussagen

Diese Formulierung, bestehend aus „für (euch, die Vielen, die Welt)“ und „hingegen“ führt zur biblischen Wurzel dieses Denkens. Sie liegt im Sühnopferkult des Alten Testaments, in der besonderen Zuspitzung auf den Gottesknecht.

Jesaja 52,13 – 53,12, insbesondere 53,4-5.10-11

Diese „innere“ Geschichte war von Anfang an die maßgebliche Geschichte der Leiden und des Todes Jesu, den wir als Gottes Messias für alle Welt und unseren Herrn bekennen. In der evangelischen Glaubensgeschichte wird dies in vielen Passionschorälen ausgelotet.

Die wohl eindrücklichste Dramaturgie dieser Sichtweise, dass Jesus sich aus Liebe zur Erlösung der sündigen Menschen aufgeopfert hat, findet sich in der Matthäuspassion von J.S. Bach. Der große Thomaskantor interpretiert die Textvorlage von Picander folgendermaßen.

In dem hektischen kurzen Chorsatz, wie die Jünger, entsetzt von der Aussage Jesu „Einer von euch wird mich verraten“, durcheinander rufen: „Herr, bin ich's?“

Dieser Satz wird in dem kurzen Chorstück 11 Mal zwischen den einzelnen Stimmen 11 Mal gestellt. Anstelle des 12. Jüngers, Judas Iskariot, setzt die Choralstrophe ein:

Ich bin's, ich sollte büßen, / an Händen und an Füßen gebunden in der Höll. / Die Geißeln und die Banden / und was du ausgestanden, / das hat verdient meine Seel.

Wer ist schuld am Tod Jesu?

Die einzige Antwort, die wirklich Bedeutung hat lautet:

„*Ich, ich und meine Sünden...*“ – alles andere ist unerheblich, äußere Kratzspuren, die unsere Emotionen und unsere existentiellen Reaktionen nicht erreichen.

Jesu Leidensweg?

Ja, Menschen waren daran beteiligt. Aber es **musste** geschehen – **für uns**, für die Vielen, für die Welt. Es waren nicht menschliche Bosheit und geistige Verfinsterung, die von außen den Tod Jesu erzwungen hätten. Jesus hat sich sein Leben nicht nehmen lassen. Er hat es **gegeben**.

Wer ist schuld am Tod Jesu: nicht böser Wille der Menschen, sondern Gottes vollkommen guter Wille.